

schädigung nachzuweisen. Alle Fonds-Manager beteuern, sie hätten reinen Herzens an den Erfolg von Nestor Nettes Zauberformel geglaubt: „Freies Wohnen Jahr für Jahr auf unbegrenzte Zeit, verbunden mit einer wertbeständigen Kapital- und Sachwertanlage“.

Die Fonds-Werber aus der Schweiz verweisen indessen gern auf ein „Fondsgesetz“ der Eidgenossen, das die Vorlage von Bilanzen und strenge Aufsicht durch die Bankbehörden vorsehe.

Das Gesetz wird frühestens 1968 in Kraft treten.

STUDENTEN

STRAUSS

Dr. Inns.

Als der Altphilologe Franz-Josef Strauß Anfang 1964 in einer Bundestagsrede in volkswirtschaftlichen Jargon verfiel („... hier geht es zurück vom output zum input“), glückte es von der Pressetribüne: „Putputput.“

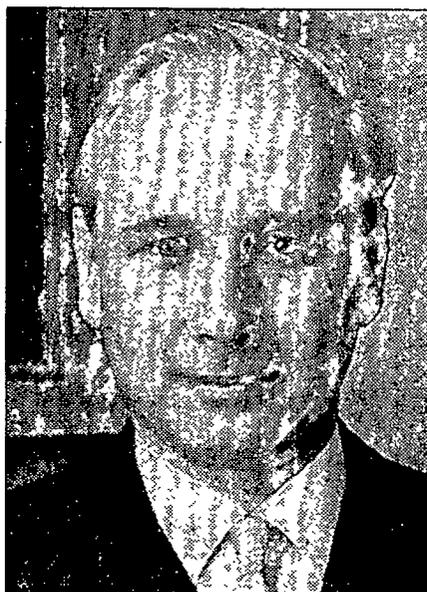
Den Deutschen soll das Gackern vergehen. Ex-Verteidigungsminister Strauß, der bereits seit etwa zwei Jahren in München volkswirtschaftliche Vorlesungen hört, will die seit Jahren keimende Neigung zu den Staats- und Wirtschaftswissenschaften in ein Studium umsetzen: Am Montag letzter Woche ließ sich der Bayer aus Rott am Inn an der 130 Kilometer innaufwärts gelegenen Universität zu Innsbruck einschreiben.

Zwei Tage später entschied die staatswissenschaftliche Fakultät unter dem Tagungspunkt „Studentenansuchen“ in geheimer Sitzung darüber, wie viele Semester dem deutschen Studienrat Strauß, der bereits während seines Alt-sprachenstudiums (1935 bis 1939) Vorlesungen in Jura und Nationalökonomie hörte, in Österreich angerechnet werden sollen.

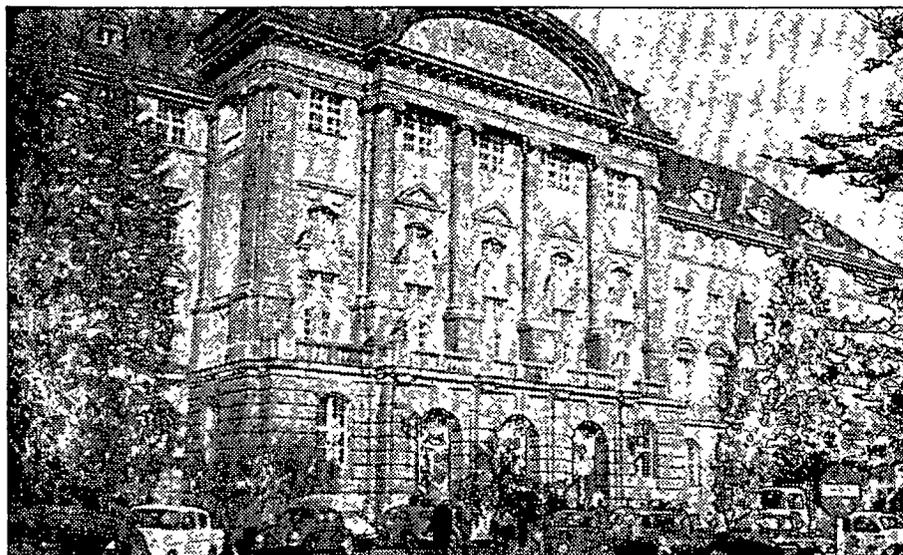
Strauß selber, der letzte Woche in Südafrika weilte, hat das Limit für die Studienzeit schon gesetzt: „Ich habe drei Jahre Zeit.“ Danach nämlich, wenn die Bundestagswahl 1969 vorüber ist, möchte Franz-Josef Strauß als Doktor rer. pol. um einen einschlägigen Posten (Finanzen, Wirtschaft) im Bonner Kabinett ersuchen.



Student Strauß
Für das Ministeramt ...



Strauß-Doktorvater Klecatsky
... ein ideales Studium ...



... an zwei Wochentagen: Strauß-Studienstätte Universität Innsbruck

Schon öfter wurden dem Ex-Minister Diplome außerhalb Bayerns zuteil. So gab ihm 1956 die Universität Detroit den Ehrendoktor, und 1963 erwarb er im niedersächsischen Dorf Neuhaus den Jagdschein unter Umständen, die Niedersachsens Regierung zu einer Untersuchung und den Landwirtschaftsminister Kubel zu dem Ausruf veranlaßten: „So geht es nun wirklich nicht!“

Seine Studien- und Promotionspläne hat Strauß mit dem Professor für Politische Ökonomie Dr. Clemens-August Andreae abgestimmt. Andreae, 37, jüngster Professor in Innsbruck und dem CSU-Vorsitzenden respektvoll zugetan, besuchte ihn vor einem halben Jahr in Rott. Der Wissenschaftler, aus Gießen stammend und dort („seit etwa 1956“) CDU-Mitglied, zum SPIEGEL: „Ich habe ihm zum Dr. rer. pol. in Innsbruck geraten, weil meiner Überzeugung nach dieses das ideale Studium für ihn als Ministerkandidat ist.“

Seiner Neigung zur Volkswirtschaft hatte Strauß, sonst vor allem der Wehr- und Außenpolitik zugetan, schon bald nach seinem Minister-Sturz im Dezember 1962 freien Lauf gelassen. Er empfahl nun „langfristige Vorausplanungen in Wirtschaftsfragen“, kündigte an, er werde fortan auch der Eigentumsbildung sein „besonderes Augenmerk widmen“ und gab dem „Industriekurier“ Interviews über den „outflow of gold“. In Bonn machte die Runde, daß der CSU-Chef im Auto Stapel volkswirtschaftlicher Literatur mit sich führe.

Sein Volkswirt-Debüt im Bundestag gab er im Januar 1964 — in jener Input-output-Rede über die Zusammenhänge zwischen Nationalökonomie und Verteidigung. Damals traktierte Strauß das Hohe Haus derart mit Fachausdrücken („Sie sprechen von dem Problem der costs-effectiveness, der höchsten Kostenergiebigkeit; man könnte es auch anders ausdrücken: des Kostenoptimums“), daß ein SPD-Abgeordneter ihm vorschlug: „Wollen Sie nicht mal deutsch sprechen?“

In Innsbruck will Strauß nun mit einer Dissertation über den Aufbau der Bundeswehr aus volkswirtschaftlicher Sicht oder aber über die westdeutsche Finanzreform den Titel Dr. rer. pol. erwerben.

Um abwertigen Bemerkungen über den in Deutschland belächelten „Dr. Inns.“ beizeiten zu wehren, erkor sich Franz-Josef Strauß einen unnachsichtigen Doktorvater: den Professor für allgemeine Staatslehre und Verwaltungsrecht Hans Klecatsky, der seiner ganz unösterreichischen Strenge wegen jüngst in Wien zum Justizminister ernannt wurde. Zudem sind, wie der Innsbrucker Betriebswirtschaftler Professor Walter Marzen dem SPIEGEL versicherte, „die Kollegen sich einig, daß sie ihm nicht die geringsten Vorteile zuschustern wollen“.

Für Strauß bedeutet dies nach den Innsbrucker Studienrichtlinien, daß er in jeder Woche mindestens zwei Tage lang in der Alpenstadt verweilen muß.

Um seinen Schützling vor Mutmaßungen zu bewahren, empfahl Professor Andreae dem Studiosus Strauß schließlich, die Studienabsicht auf einer Pressekonferenz zu offenbaren, „damit nicht in drei Jahren, wenn er plötzlich Doktor ist, alle fragen: Hat er den so gemacht wie den Jagdschein?“